

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N<sup>o</sup>. 303.

Donnerstag den 28. December

1837.

## An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar und März möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indes nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).

In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 2).

In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — U. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — E. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stoßgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Strasse No 34).

— — — — — Robert Melten, vormals Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 5).

— — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik werden im nächsten Jahre, wie es bereits im Monat December des laufenden Jahres der Fall gewesen, auf Maschinen-Papier, aus der Fabrik der Herren Kießling und Schlöffel in Eichberg bei Hirschberg, gedruckt werden.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß: daß in Wansen an den beiden Krammärkten zu Bartholomäi und zu Pfingsten auch Viehmärkte abgehalten werden. Breslau, den 18. December 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Juland.

Marienwerder, 13. Dez. Die Gesammtheit der an der Cholera seit ihrem Erscheinen in dem Marienwerderschen Regierungsbezirk vom 28. Juni bis letzten November d. J. erkrankten Individuen beläuft sich auf 2423, von denen 1014 gestorben, 1403 genesen sind und 6 noch in der Behandlung bleiben. Diese letzteren befanden sich in der Kreisstadt Straßburg, und in dem Dorfe Glemboczek, wohin die Krankheit erst in neuerer Zeit vorgebrungen ist. Mit Ausnahme der genannten Gegend ist die Epidemie jetzt im ganzen Regierungsbezirk als erloschen anzusehen. — Auch im Regierungsbezirk Gumbinnen läßt die Cholera allmählig nach, und wo sie, wie in den landrätthlich Loekenschen und Goldappischen Kreisen, erst neuerdings aufgetreten ist, fordert sie verhältnißmäßig wenige Opfer. — Im Verwaltungsbezirk der Regierung zu Königsberg wird über die diesjährige geringe Ernte, besonders des Roggens, geklagt; diese Frucht steigt in den süblichen Gegenden im Preise, doch nicht wegen zahlreicher Nachfrage, sondern wegen Mangels an Zufuhr, denn es haben dort die wenigsten Landleute Roggen zum Verkauf übrig. Auch im Stroh-Extrage ist die diesjährige Ernte gering gewesen, und da auch der Heu-Extrag in mehren Gegenden spärlich ausgefallen ist, so besorgt man, daß auch Futtermangel im Laufe dieses Winters eintreten werde; zur großen Erleichterung des Landwirthes hat das Vieh noch bis Ende November auf die Weide getrieben werden können. Am bedenklichsten ist aber das Fehlschlagen der Kartoffel-Ernte in den meisten Gegenden des Regierungsbezirks, wodurch Besorgnisse für den Unterhalt der ärmeren Klasse entstehen, welche vorzugsweise auf den Genuß dieser Frucht ihren Lebensunterhalt stützt.

Die Stiftung von sogenannten Mäßigkeits-Vereinen, welche, nach dem Vorbilde der Mäßigkeits-Vereine in den Nord-Amerikanischen Freistaaten, die Verhütung der Wöllerei im Genuße des Branntweins bezwecken, gewinnt in der Provinz Preußen Fortgang, und sind dergleichen Vereine bereits in verschiedenen Gegenden der gedachten Provinz gestiftet worden. Die Königliche Regierung zu Königsberg in Pr. hat zu demselben

Zwecke in einer Verordnung vom 24. Oktober d. J. bestimmt, daß die Viktualien- und Material-Händler, die Gastwirthe oder Schänker einem schon Angetrunkenen nicht noch mehr geistige Getränke verabreichen sollen, und daß Jeder, welcher gegen diese Anordnung handelt, nicht nur, nach Maßgabe der obwaltenden Umstände, in eine zur Orts-Arm-Kasse fließende Strafe von 15 Sgr. bis 10 Rthlr. verfallen, sondern auch bei wiederholtem Ungehorsam zu gewärtigen habe, daß ihm die ertheilte Gewerbs-Konzession werde abgenommen werden. Von dieser Anordnung läßt sich ebenfalls ein wohlthätiger Erfolg gegen das sich mehrende Uebel der Trunksucht erwarten.

## Deutschland

Wir geben nachstehend die neuesten Mittheilungen des Hamb. Corresp. in der Hannoverschen Angelegenheit: 1) Hannover, 19. December. Die große Thätigkeit und der feste Wille, die unser König bei der Veranlassung entwickelt, erfüllen jeden Unbefangenen, welcher politischen Meinung er auch sein mag, mit Ehrfurcht und Bewunderung. Der König führt ein sehr regelmäßiges Leben, er steht früh Morgens um 6 Uhr auf, arbeitet bis um 8 Uhr, dann frühstückt er, von 9 — 11 Uhr kommen die verschiedenen Militärbehörden. Von 11 Uhr an arbeitet er mit den Ministern, sehr oft unausgesetzt bis 4 Uhr Nachmittags. Zwei Mal in der Woche ertheilt der König Audienzen, doch trifft es sich sehr oft, daß, wenn die Staatsminister mit dem Könige arbeiten, die um Audienz Bitenden stundenlang warten müssen. Wenn nicht dringende Geschäfte den König abhalten, so reitet er täglich von 3 bis 4 1/2 Uhr spazieren, und zwar nur im Galopp, eine seltene Erscheinung für einen so hochb-jährten Herrn. Um 5 Uhr hält der König Tafel, er ißt und trinkt sehr mäßig. Nach der Tafel arbeitet der König bis 9 Uhr und pflegt dann eine Partie Whist zu spielen; nach der Partie begiebt sich der König zur Königin zum Thee; da werden gewöhnlich die Englischen Zeitungen gelesen. Die Conversation pflegt meistens politischen Inhalts zu sein. Vor 1 Uhr begiebt sich der König nie zur Ruhe. — Die rastlose Thätigkeit dieses Monarchen hat



auch dessen Staats- und Cabinetsminister v. Schele sich zum Muster genommen, der bei seiner jetzt so vielvermögenden Stellung, die ihm früher stets eigene Liebeshuld und Bescheidenheit beibehalten hat und durch seinen Takt selbst seinen Feinden Achtung abzugewinnen weiß. Beide, König und Minister, huldigen keinesweges dem Absolutismus, wie die Liberalen der modernen Schule es darstellen möchten, sondern hand- in- hand mehr nach den Grundsätzen des positiven, altgermanischen Staatsrechts und der Legitimität aller historisch begründeten Rechte, sie mögen nun dem Fürsten oder irgend einer Klasse der Unterthanen zustehen. So dachte und handelte der Herzog v. Cumberland, als unerschütterliche Stütze des Toryismus in England, so denkt und handelt der König von Hannover, nachdem die Vorsehung ihn auf den Thron seiner Vorfahren berufen. Wer daher vermeint, es werde der König von Hannover nicht in die Fußstapfen des Herzogs v. Cumberland treten, hat sich selbst die Folgen seines Wahns zuzuschreiben: denn auch in Beziehung auf hannoversche Verhältnisse hat Ernst August seine An- und Absichten niemals verhehlt und auch seit Erlassung des Staats-Grundgesetzes wiederholt ausgesprochen. Ebenso ist der Minister v. Schele seinen Antecedentien stets treu geblieben, ein Vorzug dessen sich nicht immer die Liberalen rühmen können. Von Bevorzugung dieser oder jener Klasse der Bevölkerung kann unmöglich die Rede sein, da noch täglich Beweise der strengsten Gleichstellung aller Klassen in Dienstverhältnissen (von Hofchargen kann hier nicht die Rede sein) vorliegen. So ist — um nur ein Beispiel anzuführen — erst kürzlich sämmtlichen Oberförstern, gleichviel ob adeliche oder bürgerliche, gleiche Uniform zuge- theilt, während in früheren Zeiten in dieser Beziehung ein Unterschied ob- walte, auch die adelichen den Titel von Forstmeistern führten. Wenn aber gegen solche, welche die Gewissenhaftigkeit zum Vorwande der Oppo- sition nehmen, energische Maßregeln ergriffen werden, so ist das nur eine unvermeidliche Folge der Consequenz, die nur das Prinzip ins Auge fas- send, auf die Persönlichkeit der Beteiligten keinerlei Rücksicht nehmen kann. — 2) Hannover 20. Dez. Wie man hört, soll es die Absicht sein, die Befugniß zur Urlaubs-Ertheilung beim Militär bedeutend zu beschränken, auch zu bestimmen, daß, wenn der Urlaub über eine bestimmte Zeit hinaus dauert, bedeutende Gehalts-Abzüge stattfinden sollen. — Auch die bei Ham- merich in Altona im Druck erschienene Schrift: „Meine Ueberzeugung in Beziehung auf das hannoversche Staats-Grundgesetz von 1838,“ ist verbo- ten worden. — 3) Hannover, 19. Dez. Der von Bürgermeister u. Rath der Stadt bei Gelegenheit der Huldigungs-Reverse in Bezie- hung auf das K. Patent vom 1. November 1837 eingelegte Protest lau- tet im Wesentlichen dahin: „Wir würden gerne unserer Unterthans-Pflicht genügt haben, wenn unser Gewissen keinen Anstoß dabei gefunden hätte. Se. K. Maj. haben nämlich sich bewogen gefunden, das Staats-Grund- gesetz für ungültig zu erklären, wir sind jedoch darauf eidllich, nicht nur Se. Maj. unserm allergnädigsten Könige, sondern auch dem Lande und dieser Stadt verpflichtet, und da wir uns von der Richtigkeit der für die Abschaffung des Staats-Grundgesetzes vorgebrachten Gründe nicht überzeugen können, ohne Gewissensruhe aber jedes Lebensverhältniß eine Qual ist, so haben wir nicht ohne Reservation die Huldigungs-Reverse einreichen können. Darnach erklären wir denn offen, auch dem Wunsche der Bür- ger-Repräsentanten gemäß, daß wir uns damit vorbehalten müssen, uns, wenn die große wichtige Frage auf gesetzlich statthaftem Wege zur Sprache gebracht wird, mitzubestimmen, dem Staats-Grundgesetz seine Anerkennung weiter zu verschaffen.“ Auch soll die Mehrzahl der in Stade prakti- cirenden Anwälte die Huldigungs-Reverse nicht anders als mit dem ausdrück- lichen Vorbehalte der, durch das Staats-Grundgesetz von 1833 begründe- ten Rechte der Staats-Angehörigen vollzogen haben. Von dem Verhalten der dortigen Ober-Behörde ist dagegen zur Zeit mit Gewißheit nichts be- kannt, es soll gleichwohl die Einwendung der Huldigungs-Reverse bisher noch Bedenken gefunden haben. 4) Göttingen, 15. December. Die hannoversche Zeitung enthielt vor einigen Tagen eine Relation von der bei Se. Maj. dem Könige in Rotenkirchen erschienenen Deputation der Universität. Darin wird erzählt, die Deputation habe im Namen der Uni- versität sowohl schriftlich in einer Adresse, als in der Anrede des Prorek- tors nachher mündlich ihre Mißbilligung der Gesinnungen der sieben pro- testirenden Professoren ausgesprochen. Dies ist nicht richtig. Es ist hier, nach Aussage der Deputirten selbst notorisch: erstlich, daß die Deputation keine Adresse im Namen der Universität überreicht hat und überreichen konnte, denn sie war dazu nicht beauftragt, sondern nur in ihrem eignen Namen schriftlich um Audienz gebeten hat, unter Versicherung ihrer ehr- furchtsvollen Ergebenheit gegen Se. Maj.; sodann aber, daß der Prorek- tor in seiner Anrede, außer dem Ausdruck des Dankes u. s. w. sich dar- auf beschränkt hat, die bekannten sieben Professoren vor dem Vorwurf et- ner böswilligen Verbreitung ihrer Protestation zu vertheidigen. — 5) Göt- tingen, 19. December. Als den drei Professoren am 14ten d. ihr Ur- theil und ihre Landes-Verweisung angezeigt wurde, gaben sie (wie bereits bekannt) eine Protestation gegen dieses Urtheil zu Protokoll, indem sie be- haupteten, selbiges stehe mit der erst vor 14 Tagen erlassenen Cabinets- Verordnung im Widerspruche, wonach eine solche Absetzung nur nach An- hörung des Staatsraths verfügt werden solle, und nur der Gewalt weichen zu wollen, erklärten. Es war ihnen übrigens zur Pflicht gemacht, ihre Absetzung nicht mündlich, sondern nur durch Anschlag ihren Zuhörern an- zuzeigen, was sie auch treulich erfüllten. Die Ereignisse der folgenden Tage sind meist bekannt. Nur wenige Professoren hielten im Weisem et- licher Studenten Vorlesungen; von den Letzteren trieben sich die meisten in den Straßen umher, ohne daß jedoch Ruhestörungen vorgefallen wären. Bloß auf dem Markte bildete sich ein größerer Haufe und bei dieser Ge- legenheit wurden einige von der Kavalerie verwundet. Noch an demselben Tage wurde in einem Wirthshause vor der Stadt die Dank-Adresse an die Professoren vorirt und mit vielen Unterschriften versehen. Weitere Demonstrationen unterblieben jedoch, da über die Instruktionen, mit denen der Oberst- lieutenant Wyncken zur Aufrechthaltung der Ruhe versehen war, Mehres verlautete. Am Sonnabend war Alles ruhig. Die Studenten beschloffen, ein feierliches Comitat zu unterlassen, um keinen Anlaß zu Unfällen zu geben. Es zogen daher etwa 300 zu Fuße nach Wigenhausen, von denen viele unterwegs bei einem in einem Dorfe zufällig ausgebrochenen Feuer Hülfe leisteten. Am Sonntage, den 17ten, Morgens um 9 Uhr, fuhren die drei Professoren und Gervinus mit seiner Frau, von Göttingen ab. Von

den übrigen Professoren stellten sich noch die sechs Professoren ein, welche die bekannte Erklärung unterzeichnet hatten, K. D. Müller, H. Ritter, Kraut, Schneidewin, Thöl und v. Leutsch, denen sich noch einige andere anschlossen. Ueber den Empfang, den die Professoren zu Wigenhausen fanden, ist bereits berichtet. Dahlmann, Gervinus und J. Grimm sprachen nach einander. Ersterer äußerte im Allgemeinen, er fühle tief, wie viel er in Göttingen zurücklasse, gehe aber nicht ganz verlassen fort, da er so viel Liebe mit sich nehme u. s. w. Während des Essens sangen die Studenten das bekannte Lied: Als bemooster Bursche zog ich aus u. s. w. (Refrain: Scheiden und meiden thut weh!) Auch überreichte man den Dreien ein Abschieds-Gedicht. Der Magistrat von Wigenhausen hatte einen Saal des Rathhauses eingeräumt, wo die Professoren von den Stu- denten eingeladen waren. Von Wigenhausen fuhren die Drei nach Kassel, wo sie sich einige Zeit aufzuhalten gedachten, von etwa 80 Studenten be- gleitet. In Kassel war jede Art von Empfang, vermuthlich auf desfalls getroffene Anordnung, unterblieben. Auch wurde den Studenten vorge- schrieben, binnen zwei Stunden Kassel wieder zu verlassen. Einen ähnli- chen Befehl erhielten die Professoren Dahlmann und Gervinus; doch wurde ihnen vergönnt, bis zum nächsten Morgen zu bleiben. Dahlmann, dem diese Maßregel unerwartet kam, hat sich nach einigem Besinnen nach Leip- zig begeben. — Am Montag war am schwarzen Bretze angeschlagen, daß die Vorlesungen nach wie vor ihren Gang hätten; doch konnten nur we- nige Collegien gelesen werden. Viele Studenten sind schon abgereiset, be- sonders die fremden. Heute sind fast alle Vorlesungen bis zum neuen Jahre geschlossen. Selbst im Falle die sechs Unterzeichner der Erklärung das Schicksal der Septemviren theilen sollen, so würde der Verlust zunächst nur die juridische und die philologische Fakultät betreffen, da sich weder Theologen noch Mediciner unter den Dreizehn befinden.

### Österreich.

Wien, 21. Dez. (Privatmitth.) Endlich ist der Bau eines neuen Schauspielhauses in der Leopoldstadt statt des bisher baufällig gewordenen, in der Volkssprache „Kasperl-Theater“ genannten, beschlossen. Der Ei- genthümer Marinelli hat großmüthige Unterstützungen in der Person der reichen Banquiers Baron Dittrich und Schloßberg gefunden. Im Früh- jahr wird das alte Theater niedergerissen und ein neues durch den bekann- ten Architekten Kornhäusel erbaut werden. Während dieses Baues wird die Schauspieler-Gesellschaft ihre Vorstellungen im Circus gymnasticus der Madame de Bach im Prater geben. Man hofft, das neue Gebäude bis zum Herbst unter Dach zu bringen. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Johann ist heute hier eingetroffen. — Es sind neuerdings Hindernisse eingetreten, weshalb die Fahrten auf der Eisenbahn vom Prater aus erst nach den Feiertagen stattfinden können. — Gestern wurde in der Metropolitan-Kirche von St. Stephan ein feierliches Requiem für den verstorbenen Bürgermeister v. Leeb abgehalten, wobei die Bürger-Grenadiere paradirten. — Die Frau Erzherzogin Sophie wurde am 18ten d. M. von einem Fieber befallen, worauf sich eine Gesichtskrose bildete.

Wien, 23. Dez. (Privatmittheilung.) Nach einem in höhern Salons umlaufenden Gerücht spricht man von der beschlossenen Vermählung S. K. H. des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Maria, Tochter S. M. des Kaisers Nikolaus. Nach eben diesem Gerücht sollte sich in diesem Fall der Feldmarschall Lieutenant Graf Clam, General-Adjutant S. M. des Kaisers, in dieser Angelegenheit nach Petersburg begeben. Wir theilen diese Salons- Gerüchte mit, ohne sie zu verbürgen. — J. K. H. die Erzherzogin Sophia befindet sich nach dem bisherigen Verlauf ihrer Krankheit im Zustande der Besserung.

### Frankreich.

\*\* Paris, 16. Dezember. (Privatmitth.) Das Journal des Dé- hats berichtet heute die Angabe der sonst gut unterrichteten Gazette des Tribunaux, die auch in meine gestrige Korrespondenz übergegangen, daß Hubert nicht nur nichtarretirt, sondern glücklich in England angelandet wäre. Hubert ist allerdings in Boulogne-sur-Mer festgenommen und gestern Nacht zwischen 11 und 12 in die Conciergerie hierher gebracht worden. Man hat in seinem Hutfutter den Plan einer Höllemaschine, die Art und Weise, wie dieselbe angewandt werden müsse und mehre der wichti- gen Brischaffen gefunden. Diese Maschine soll vor einiger Zeit dem General Bernard von zwei Duvriers aus Birmingham zum Gebrauch im Felde vorgezeigt worden sein; man wollte sie auch Don Karlos anbieten. Die beiden Duvriers sind auch arretirt worden. Die Maschine sollte in einem Hause auf dem Place du palais Bourbon aufgestellt werden. Das Gouvernement, welches dem Hubert schon lange auf der Spur war, soll auf das Genaueste über die einzelnen Umstände dieser Verschwörung unterrich- tet sein. — Die der Regierung feindlichen Parteiorgane wollen indessen wie immer diese Verschwörung nur für ein gemachtes Monöver des jetzi- gen Ministeriums ansehen. Die France meint, Hubert habe sich gleich einem Spak fangen lassen; nie sei ein Aufwiegler weniger gefährlich ge- wesen, er habe eine wahre Lammsnatur. Im Charivari liest man: On assure, qu' à l' avenir les lettres de convocation pour l'ou- verture des Chambres seront rédigées sur le modèle des invita- tions de bal. Seulement au lieu de mettre au bas: „Il y aura un violon“ on mettra: „il y aura un complot.“ — Nach ei- ner Korrespondenz aus Bayonne vom 11. d., hat der Brigadier D'Con- nell, Kommandeur der englischen Legion dem Befehlshaber der christli- chen Truppen in Guipuzcoa angezeigt, daß derselbe auf seine Cooperation nicht länger rechnen dürfe. In Folge dieser Mittheilung ist die Legion aufgelöst, das Bataillon der Infanterie entwaffnet und der Majorstab aus aller Funktion gesetzt worden. Die Kavalerie und Artillerie haben jedoch ihre Waffen behalten und stehn unter direktem Befehle D'Con-

\*) Ueber die Beschaffenheit dieser, wie es scheint, noch gar nicht existirenden Maschine erzählt man sich, man habe deren zwei erbauen und damit über 500 Kugeln abschleßen wollen, und zwar von einem Zimmer im untern Stocke aus, um den König und den ganzen Zug auf dem Wege nach dem Sessionsaal zu vernichten. Da es heißt fogar, man habe Congrevesche Raketen bis ins Innere der Kammer schleudern wollen. Alle diese und noch andere Angaben sind höchst vager Art. Zu be- merken ist, daß Hubert die in seinen Briefen compromittirten Personen gar nicht persönlich kennt. Er soll mit ihnen durch ein Individuum in Verbindung gestanden haben, dessen Namen aber hartnäckig verschweigen.



nells, bis zur Beschlußnahme der Königin. \*) Ueber die Ursache dieses Vorfalls, welcher der Sache der Christinos eine bedeutende Stütze nimmt, die jetzt von fremden Hülfstruppen allein auf die unglücklichen Trümmer der französischen Legion für Algier beschränkt ist, theilt die Korrespondenz folgende Details mit, die sie verbürgt. Der Brigadier O'Connell, der jetzige Kommandeur der Legion, habe mit der spanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er ermächtigt sei, jede Cooperation seiner Soldaten zu verweigern, falls dieselben drei Monate ohne Sold blieben. Nun aber sei diese Frist längst vorüber und die englische Legion habe gar keinen Sold erhalten. Die Soldaten befinden sich in der allertraurigsten Lage, ohne Kleider, ohne Lebensmittel; sie konnten, nach den eignen Worten ihres Chefs, zuletzt nicht einmal die Revue passiren, weil sie keine Pantalons haben. Als auf die Nachricht von diesem Abfall der christinische General die Auslieferung der Waffen von den Truppen forderte, so antwortete der englische Befehlshaber, man solle dieselben in dem Logis der Soldaten abholen, da er unmöglich seine Soldaten auf dem öffentlichen Plage versammeln könne, ohne sie dem Gelächter der Bevölkerung auszusetzen. — Auf diese Weise wird die Verwirrung in Spanien immer größer und größer und es ist leicht zu begreifen, daß man in Madrid die Augen nach Frankreich richtet. Man merkt's der Rede des Martinez de la Rosa an, daß er und seine Anhänger hoffen, daß Thiers in's Ministerium komme. — Ich habe Ihnen schon mehre Mal über die Zwistigkeiten zwischen Molé und Montalivet gesprochen, sie bestehen noch immer fort und wenn die Kammern die Minister, in Ansicht und Richtung getheilt, nicht lebhaft unterstützen, was eben nicht wahrscheinlich ist, so ist Thiers' Eintritt nicht zu bezweifeln und damit eine Intervention wahrscheinlich. Hierzu kommt noch, wie ich aus sicherer Quelle angeben kann, daß die Reise Lorenzo's im Zusammenhang mit den Schritten des Spanischen Kabinet's für eine Anleihe in Paris steht, für welche sich leider auch Aguado interessirt. Wenn diese von Eigennuß und Schmutz bezeichnete Intrigue, bei der natürlich Herr von Cordova die sauberen Hände mit im Spiele hat, glückt, so hat die Königin, die ohnehin durch das Uebergewicht der Moderirten in den Cortes und den gemäßigten blutigen Hinrichtungen Espartero's an Kraft gewinnt, im Laufe des Frühjahrs alle Aussicht, eine tüchtige Armee zu schaffen, um Don Carlos zu schlagen. Ein großes Uebel für die Sache des Don Carlos ist auch, daß seine geistliche Umgebung durch kleinliche Jaghaftigkeit keine entscheidende Frühlingcampagne wagen will. Diese aber kann nach den heißesten und geistreichsten Ansichten der Anhänger des Königs den bedenklichen Anzeichen desselben allein einen glänzenden Schwung geben. Die Kräfte der Königin sind in diesem Augenblick im Norden; sie sind zersplittert, und durch einige forcirte Märsche kann dem aufgeblasenen und dunkelhaften Espartero leicht ein Vorsprung von einigen Tagen abgewonnen werden; man könnte, gleich Diebitich, über den Balkan in die Ebenen Castiliens, den Feind hinter sich, dringen.

Die Spen. Itz. schreibt: „Mlle. Grouvelle ist eine intime Freundin des bekannten Cavaignac und gehört einer wohlhabenden Familie an, welche, von Vater auf Sohn, stets den Revolutions-Prinzipien lebhaft ergeben war. Sie ist eine schlanke Blondine mit blauen Augen und von einer großen Entschiedenheit. Sie reitet sehr viel, und hat ihre Gesundheit bei den steten Gefährnis-Besuchen und Hülfleistungen stark angegriffen. Uebrigens ist selbst ihr Name, von den sehr mannichfach gespaltenen, republikanischen Parteien, nicht unangefastet geblieben, indem man sie und ihre Familie anklagte, sich bei ihrer Geldvertheilung bereichert zu haben. Ich führe dies nur an, um zu beweisen, wie unter ungefähr Gleichgesinnten selbst die Anfeindungen grassiren, da die auffallendste und übertriebendste Exaltation selbst diese Dame nicht vor Neid und Unbill geschützt hat. — Eine andere Angelegenheit, welche seltsame Aufschlüsse verspricht, ist die Beschlagnahme der Papiere in dem Vidocq'schen Gauner-Entdeckungs-Bureau. Vidocq nämlich, welcher jetzt ein sehr bedeutendes Vermögen, ein sehr hübsches Landhaus und obenein viel Kenntniß der Pariser Spitzbuben- und Gaunerliche, Gänge und Strige besitzt, hatte seit einigen Jahren eine eigene Polizei in Paris gestiftet, indem er gestohlene Dinge, übelfamirte Verurtheilte, kurz, allen möglichen moralischen Roth, im Interesse der Privatpersonen, ausspioniren ließ. Seine Bemühungen ließ er sich nach einem beliebigen Tarife bezahlen; allerlei Exploitationen mischten sich natürlich in dies arge Geschäft, und die Polizei selbst war zuletzt in manchen Dingen weniger unterrichtet, als Hr. Vidocq und seine Gesellschaft. Mehrere Polizei-Kommissare fanden sich durch diese doppelte Polizei benachtheiligt, oft sogar gehindert, kurz, man wollte dem ehemaligen Direktor der geheimen Polizei sein Handwerk legen, behorchte seine Verbindungen, die bis in die Polizei-Bureaus reichten, und nahm viele seiner Akten, unter mannichfachen Vorwänden, in Beschlag. Jetzt protestirt Vidocq in den Zeitungen gegen die Eifersucht und Rivalität seiner undankbaren Gegner, droht jetzt Hochstehende, vor der Julius-Revolution, aber nur sehr kleine, durch ihre bekannte Privat-Polizei-Notizen zu kompromittiren, kurz, er will Skandal machen. Die Sache ist eine neue Spekulation, und die Betheiligten werden die Sache durch einen Gold- oder Silberregen beschwichtigen. — In der Mordbewelt fährt man fort, Constantine-Stoffe, Damen-Mantillen u. zu tragen.“

Das Journal du Havre hatte, in Betreff des Prozesses des Herrn Victor Hugo, einen Brief enthalten, in welchem gesagt war, derselbe habe Herrn Jules Wailly unter jener „cameraderie littéraire“ bezeichnen wollen, welche dieser Dichter als die Ursache angeklagt hat, daß die Censur des französischen Theaters als Mittel gebraucht werde, eine große Anzahl Dichter von der Thätigkeit auf demselben auszuschließen. Der Mess. theilt nun eine Menge Briefe, welche V. Hugo und Hr. Wailly wechselten, mit.

### Italien.

Rom, 2. Dez. Der Verein zur Rettung der von der Cholera hinterlassenen Waisenkinder ist nun, von der Regierung bestätigt, in Wirksamkeit getreten. — Durch ein anderes heut erschienenes Edikt hebt Se. Heiligkeit die um der Cholera willen für die Freitage und Sonnabende erteilten Fasten nachlasse auf. Indes bleibt der Gebrauch des Festes auch für die genannten Tage durch das ganze Jahr 1838 erlaubt, und sind nur die Vi-

gilien vor Weihnachten, Pfingsten und Allerheiligen, Maria Himmelfahrt, Purification und die der Apostel Petrus und Paulus und Allerheiligen, von diesem letztern Nachlaß ausgenommen. — Die bisher von der päpstlichen Regierung an Oesterreich für die Besetzung der Marken bewilligten 190.000 römischen Piaster sind ihr, da sie sich über diese ihren Finanzen unerträgliche Last beklagt hat, erlassen worden. — Dagegen wenige Fremde bisher angekommen sind, erwartet man doch einen sehr heitern Karneval. Madame Schüz und der Tenorist Bassadonna werden zur Oper erwartet. Ein neues Werk, Medea, mit Musik von einem jungen Componisten, Selli aus Viterbo, wird einstudirt. Zur Aufführung des Wilhelm Tell von Rossini und des Giuramento von Mercadante ist von der Regierung die Erlaubniß verweigert worden.

### Osmanisches Reich.

Der Eintritt des Fastenmonats Ramasan, am 29. November, hat die gewöhnliche Stockung in den Geschäften zur Folge. Der Sultan begiebt sich beinahe täglich gegen 1 Uhr Nachmittags, theils zu Wagen über die Brücke, theils zu Schiffe und meistens in Begleitung der Prinzen nach Konstantinopel, wo er in der Moschee Sultan Bajasids, zuweilen auch in der Sultan Ahmeds, das Gebet zu verrichten pflegt. — Die neueste Nummer der türkischen Staatszeitung vom 5. Ramasan 1253 (3. Dezember 1837) enthält außer einem Artikel über die Bestätigung des neuen Bey von Tunis, Ahmed Bey, von Seite Seiner Hoheit, nichts Bemerkenswerthes.

Moldauer Grenze, 16. Decbr. (Privatmittheilung.) Den neuesten Nachrichten aus Odessa vom 12ten d. M. zufolge, hat sich die Pest, nachdem sie erloschen schien, plötzlich, selbst in der Wohnung des Gouverneurs Grafen Boronzoff, gezeigt, und man spricht von 6 Pestfällen, die sich daselbst ereigneten. Sogleich wurde die ganze Stadt neuerdings abgesperrt und die strengsten Maßregeln ergriffen. — Der österr. Grenz- und Sanitäts-Cordon, vom General-Major von Bechtold befehligt, ist so eben durch 6 Bataillons verstärkt worden und für den Uebertreter der Gesetze ist das Standrecht publizirt. — In der Moldau herrscht der beste Gesundheits-Zustand, und die Opposition, welche vor einem Jahre so vielen Lärm verursachte, hat sich größtentheils mit dem Fürsten Stourdza ausgeöhnt. Es fand von beiden Seiten ein Entgegenkommen der Wünsche und Ansichten über das Landeswohl statt, und somit ist jedenfalls Erfreuliches für die erschöppte Moldau errungen worden.

### Miszellen.

(Berlin.) Herr Kellstab erzählt: „Herr Mantius hat geheiratet, dies ist für Berlin ein Ereigniß, und kann auch eins für die Kunst sein, wenn die junge lebenswürdige Frau ihren Gatten bei guter Stimmung zu erhalten weiß. Man erzählt eine Anekdote von des Sängers Heirat, die ich wieder erzählen will, ohne mich für die Wahrheit derselben zu verbürgen. Ist sie nicht wahr, so ist sie wenigstens keine Verläumdung. Der Sänger war schon den ganzen Oktober hingehalten worden und konnte immer noch keinen Hochzeitsurlaub erlangen; stets traten neue Hindernisse ein. Er wäre beinahe verzweifelt, denn ein Bräutigam verzweifelt bald. Endlich kommt der Urlaub, der Tag der Abreise! Schon sitzt er im Geiß im Wagen, rollt auf der Landstraße, steht vielleicht gar am Altar u. s. w. Da kommt plötzlich ein Befehl, Abends noch in einer Vorstellung aufzutreten. Nunmehr wäre es fast Zeit zu verzweifeln, wenn man Zeit dazu hat, aber ein Sänger muß singen. Inzwischen erfährt Jemand, der viel vermag und viel thut, wie schwer das Herz dem armen Sänger bei der Vorstellung sein muß. Er beschließt, ihm den bitteren Abend zu versüßen. Am Schluß der Oper tritt ein Lakai zu ihm und kündigt ihm an, daß ein Wagen mit Postpferden für ihn angepantet sei, und ihn drinnen erwarte, um ihn kostenfrei nach dem Ort seiner Vermählung (Meklenburg) zu führen. Er erstaunt, doch noch mehr, als ihm derselbe Lakai beim Einsteigen ein Päckchen einhändig, das ein sehr schönes Geschenk für die Braut enthielt. Der hohe Geber soll aber nicht genannt, sondern nur errathen sein.“

(Kopenhagen.) Se. Majestät haben unterm 15. v. M. ein auf Tod lautendes Höchstengerichts-Urtheil, was selten geschieht, zu bestätigen geruht. Der Fall ist aber auch ganz eigener Art; er betrifft die gräßlichste That, die man kennt, den Etermord, den ein Gesetzgeber des Alterthums für so unmöglich hielt, daß er für ihn eine Strafe festzusetzen für ganz unnöthig hielt. Der Unmensch heißt Lars Poulsen, und hat seine eigene Mutter auf eine von empörenden Umständen begleitete Weise umgebracht. Freilich soll auch sie ein Scheusal gewesen sein, und der verworfene Sohn nie ein Zeichen der mütterlichen Zuneigung von ihr erhalten haben.

(London.) Vor Kurzem — erzählt der Globe nach einer Provinzialzeitung — starb in Leicester eine ältliche Frau, die es durch allmähliche Gewöhnung zu einer merkwürdigen Fähigkeit gebracht hatte, starke Arzneigaben zu vertragen. Vor ungefähr 20 Jahren wurde sie von einem Arzte behandelt, der ihr Calomel verschrieb, und da die gewöhnlichen Gaben nicht wirkten, nach und nach bis zu 10 Gran stieg. Weiter wagte er nicht zu gehen. Sie verschaffte sich nun selbst die Arznei und nahm immer größere Gaben, so daß sie nach und nach über 70 Gran in einem Tage nahm. Ihre Sucht nach Arzneien ging so weit, daß sie sich nicht mit Calomel begnügte und neben dieser Arznei einmal sogar 60 Gran Jalappe verschluckte. Einmal nahm sie aus Versehen 110 Gran Brechweinstein, worauf sie sehr krank wurde, aber nach wenigen Tagen sich wieder erholte. Epsomsalz nahm sie in ungeheuren Gaben, kaufte es jedesmal pfundweise ein und trank die Auflösung davon aus großen Bechern. Sie gab in den letzten 20 Jahren ihres Lebens für Arzneien mehr als für Nahrungsmittel aus. Diese Angaben sind durch ärztliche Zeugnisse bewährt worden.

(Konstantinopel.) Als eine kleine Probe von der türkischen Gerichtspflege diene Folgendes, was sich ganz kürzlich hier zugetragen hat, und den europäischen Juristen merkwürdig genug sein dürfte. Die wichtigsten Fälle, welche der Ortsrichter zu entscheiden sich nicht befugt glaubt, werden hier nämlich nur beiläufig abgemacht, gewöhnlich bei G-

\*) O'Connell ist bereits in Bayonne angekommen, wie wir gestern meldeten.



legenheit einer Lustreise des Pascha's in seinem Paschalik. Derselbe läßt sich alsdann von seinem Hakim Effendi (Oberrichter) begleiten, durch dessen Hilfe die eingehenden Bitten und Beschwerden auf der Stelle entschieden und erledigt werden. — Folgender Fall ist kürzlich zur Entscheidung gekommen. Eine Wittve hatte vor 5 Jahren ein Stück Land an einen Griechen verkauft, unter der landesüblichen Form. Ein dazu bestellter Mann ruft nämlich den zu verkaufenden Gegenstand öffentlich aus, ein oder mehrere Male, worauf die Kauflustigen sich einstellen und der Handel ohne viele Förmlichkeiten abgeschlossen wird. Der jetzt 21jährige Sohn jener Wittve, ein Osman, der beim Verkauf persönlich gegenwärtig gewesen sein soll, klagte nun bei Gelegenheit einer solchen Lustreise des Pascha's, und verlangte Rückgabe des Grundstücks, weil nicht seine Mutter, sondern er selbst Eigentumsrecht daran gehabt habe; denn ihm sei es aus dem Nachlasse seines Oheims (des Bruders seines Vaters) anheim gefallen. Der Käufer hatte ein Haus darauf gebaut. Der Pascha entschied: „Rückgabe an den Sohn im vorigen Zustande, oder Nachzahlung von 50 Piaſtern an den Sohn.“ — Die noch lebende Mutter für das Falsum zu bestrafen, das fällt Niemandem ein.

**Die Pest im Orient.**

Das neueste Journal v' Odessa enthält einen höchst schätzbaren Aufsatz über den Leanderthurm in Konstantinopel und die Wohnung der Pestkranken in Odessa von E. Andrejewsky. Den Herren Bulard und Lago, welche sich mit so günstigem Erfolge der Heilung der Pestkranken gewidmet, wird die verdiente Anerkennung zu Theil. Das Hospital des Leanderthurmes ist eine neue Schöpfung, welche ihr Dasein dem Reformationsgeiste des Sultans Mahmud verdankt. Die Anstalt hat aber noch mancherlei Mängel, namentlich daß in den dortigen Krankensälen mehrere Kranke zu derselben Zeit sich befinden. Die Wohnung der Pestkranken in Odessa bildet eine der äußersten Abtheilungen der weitläufigen Quarantaine-Anstalt, und ist nicht nur von der der Reisenden durch einen geräumigen Hof, sondern auch durch Mauern und Gräben getrennt. Man gelangt dahin auf einem mit ungelächtem Kalk bestreuten Wege. Der erste Eindruck muß für den, welchen das Gesicht in diese Wohnung der Pestkranken führt, schrecklich seyn, indeß muß er sich doch in dem Gedanken an die Hilfe, die ihm an diesem abgesonderten Orte durch erfahrene Aerzte und Wärter geboten wird, bald beruhigen. In dem großen Hofe der Wohnung der Pestkranken giebt es zwei von einander ganz getrennte, mit besondern Höfen versehene Lazarethe. In dem einen befinden sich die eigentlichen Pestkranken, in dem andern die dringend Verdächtigen, welche deshalb nicht in die Wohnung der Reisenden gelangen können. Jedes dieser Lazarethe hat 18 Säle mit besondern Ausgängen, alle schön eingerichtet, hoch und möblirt. Die Fenster gehen nach dem großen Hof, welches die Inspektion erleichtert. Jeder Saal, welcher stets rein und gelüftet erhalten wird, nimmt in dem Lazareth der Verdächtigen eine geringe Anzahl derselben, in dem der wirklichen Kranken aber nur einen auf; doch muß bisweilen auch von dieser Regel abgewichen werden. Ein Arzt und ein Commissar, welche beständig dort verweilen und denen ein Wundarzt und mehrere Beamte zur Seite stehen, welche unter sich wieder die nöthigen Vorsichtsmaßregeln beobachten, besorgen die Kranken. Ein Diener in dem Lazareth der Pestkranken kann seine Gefährten in dem Lazareth der Verdächtigen nur durch vierfache Gitter zu Gesicht bekommen. Das Pest-Lazareth dient zur Aufnahme alles Dessen, welches die Ansteckung verbreiten könnte und umfaßt deshalb auch einen Begräbnißplatz, auf welchem die Leichen in tiefen Gruben voll ungelächtem Kalks, so daß eine vollständige Zersetzung stattfindet, beerdigt werden. In diesem Jahre wird der Wohnung der Pestkranken eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit wenigen Ausnahmen sind noch alle, welche in der Stadt und Moldawanka an der Pest erkrankten, dahin geschafft worden. Das Pestlazareth besorgt der Dr. Tschernikow, welcher in dieser Hinsicht eine vieljährige Praxis besitzt. Täglich besucht eine ärztliche Kommission die Kranken und besorgt jedes Bedürfniß derselben. Unter den Wärtern, den sogenannten Mortu's, befinden sich mehrere, welche die Pest selbst überstanden haben und also am besten mit den Kranken umzugehen verstehen; Alle aber sind unerschrockene, mit dem Uebel vertraute Personen. Sie tragen eine Kleidung von Leder mit einer Kapuze, welcher Anzug täglich mit Del getränkt wird. Ein Unter-Wundarzt vom

Regiment von Schitomir, Swan Rogoschin und ein Wärter Moisei Scheremetjew, zeichnen sich durch besondere Hingebung und Thätigkeit aus. Der erstere sorgt für die Medizin, öffnet mit besonderen Instrumenten die Bubonen, und hat bereits mehrere Pestleichen secirt. Nahrungsmittel, Arzneien, Verbindgegenstände zc. sind in Menge zur Hand. Gegenwärtig, so schließt dieser interessante, vom 18. Nov. datirte Bericht, befinden sich in der Wohnung der Pestkranken 62 Verdächtige und 6 Kranke. Von den 37 an der Pest Erkrankten sind bisher wenige gerettet worden, zunächst weil die meisten fast todt oder doch schon im höchsten Grade krank eingebracht wurden, so daß sie nach wenigen Stunden starben und dann weil die Pest dieses Mal einen hohen Grad von Bösartigkeit zeigt. Es ist die besondere Gattung der Pest, welche man im Orient die Pest von Trapezunt nennt. Kinder, schwächliche Personen und solche, welche zugleich am Durchfall leiden, sterben gewöhnlich in den ersten 48 Stunden, ohne daß sich die Krankheit noch äußerlich zeigt. Betäubung, unruhiger Blick, Schwäche in den Knien, Neigung zum Erbrechen und der Zustand der Zunge verrathen die Krankheit. Der Tod erfolgt in vollständiger Abwesenheit des Verstandes, im Delirium, begleitet mit Frostschauern und Krämpfen. Bei einem einzigen Falle ließen sich nach dem Tode gar keine Besonderheiten bemerken, alle übrige Leichen hatten äußerliche Merkmale, viele kleine, meist dunkelrothe Flecke von der Größe einer Linse. Zuweilen, wie an zwei Kranken, ist der Körper wegen der Fülle aller Venen, wie mit einem Netz überzogen. Geschwüre und Beulen, welche nicht zur Vollkommenheit gediehen sind, zeigen sich ebenfalls häufig. Bei Leuten von starker Leibesbeschaffenheit verlängert sich die Krankheit um einige Tage, und dann erscheinen die Beulen und Geschwüre. Unter diesen letzteren Kranken versprechen diejenigen Heilung, bei denen die Krankheit nicht plötzlich zurücktritt. Von denen, welche in dem Pest-Lazareth operirt wurden, hatten vier Beulen, welche ungeheure Wunden und Narben zu Wege brachten; von denen, welche Geschwüre hatten, ist bis jetzt einer geheilt worden. Hr. Andrejewsky verspricht weitere Mittheilungen, welchen gewiß überall mit dem größten Danke, besonders von den Aerzten, entgegen gesehen wird.

**Charade.**

(3 Sylben.)

Behend und schein, wie Wenige nur, ist meiner Syben erste;  
Begierig folgt man seiner Spur und scheuet nicht das Schwerste.  
Die zweite wählen Freunde sich als Zeichen ihrer Triebe;  
Die reden so nur inniglich, so spricht Natur und Liebe.  
Die dritte heutz der fernste Ort zu häuslichem Genusse, —  
Nicht Schwelgern und nicht dient's als Kost; doch tanzt's zum Ueberflusse.  
Das Ganz', — o weh, Dethographie, wie wirst du hier verhöhnet! —  
Das Ganze blüht im Sommer nie und ist an Lust gewöhnet.  
Es liebt sich Spiel und Tanz und Wein im warmen, hellen Saale.  
Bei heiterem Scherz sonnt Groß und Klein sich in der Freuden Strahle.

Champion.

**Abendstern und Mond.**

Da es immer einen willkommenen Anblick gewährt, das freundliche Licht des Abendsternes, besonders bei seiner dormaligen Glanzfülle, in der Nähe der Mondesichel zu sehen, so ist es vielleicht Manchem erwünscht, für den betreffenden Abend im Voraus darauf aufmerksam gemacht zu werden.

Zwar geht am Sonnabend, den 30sten d. M., der Mond erst nach Mitternacht, also lange nach seinem Untergange, am nächsten bei der Venus vorüber, und zwar scheinbar noch über 4 Grad unterhalb derselben; allein dennoch bilden diese beiden Himmelskörper auch schon vor ihrem Untergange eine recht freundliche Constellation: „Venus links über der linken Hornspitze des Mondes“, welche mit guten unbewaffneten Augen auch schon in den Nachmittagsstunden, während die Sonne noch ziemlich hoch am Himmel steht, recht gut wahrgenommen werden kann.

Breslau, 26. Dez. 1837.

v. B.

Redakteur E. v. Baerſt.

Druck von Graß, Barth und Comp.

**Theater-Nachricht.**

Donnerstag: 1. „Der Dörsch von 16 Jahren.“  
2. „Die Fürstenbraut.“ Schsp. in 1 Akt.

**Einladung.**

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins ladet hierdurch sämtliche Herren Aktionäre zu einer auf den

4ten Januar 1838, Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Börsen-Lokale

anberaumten außerordentlichen General-Versammlung ein. Gegenstände des Vortrages, so wie der Berathung und Beschlussnahme werden sein:

- 1) die Eröffnungen über den Bauplatz für das neue Theatergebäude;
- 2) die Ermächtigung des Direktorii zur Beschaffung und Verwendung der zur Ausführung des Baues nöthigen Fonds und Contrahirung der hierauf abzweckenden Verbindlichkeiten;
- 3) die Bestimmung über die Verlängerung des Pachtcontractes über die gegenwärtige Theater-Anstalt.

Die nicht erscheinenden Herren Aktionäre werden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen bestimmend erachtet werden.

Breslau, den 13. Dezember 1837.

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

**Theatrum mundi**

des A. Thiemer, Mechanikus aus Dresden, in dem gut geheizten Lokale auf dem Exercierplatze. Donnerstags den 28. Dez.:

„Das königliche Lustschloß Pillnitz bei Dresden“ und „Der Bösig in Böhmen.“ Zum Beschluß Ballet. Preise der Plätze: Erster Platz 7 1/2 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., dritter Platz 2 1/2 Sgr. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 8 Uhr. Freitag den 29sten d. keine Vorstellung.

**A. 2. I. 5. Instr. A. I.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute, Vormittags 10 Uhr, erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau, Anna geborne Freyer, von einem tobtten Töchterchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Stroppen, den 23. Dez. 1837. Albert Heinrich, Cantor.

**Entbindungs-Anzeige.**

Meine theure Frau ist heute von einem gesunden Töchterchen entbunden worden. Reiffe, den 22. Dezbr. 1837. Ferd. Fischer,

Königl. Justiz-Kommissarius und Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

**Todes-Anzeige.**

Den 23sten d. M. früh um halb 1 Uhr entschlief in Folge chronischer Unterleibs-Uebel unser theurer, innigstgeliebter Gatte, Bruder und Schwager, Herr Kaufmann Karl Gottl. Hoffmann hier selbst, in einem Alter von 39 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen. Dies zeigen mit tiefbetrübttem Herzen hitigen und auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an: Bierawa, den 28. Dezbr. 1837.

Juliane Hoffmann geb. Schwarz als Gattin.

Friederike Rauer geb. Hoffmann, als Schwester.

J. G. Rauer, als Schwager.

**Todes-Anzeige.**

Nach neunwöchentlichem Krankenlager verschied gestern Nachmittags meine geliebte Frau Louise Karoline, geb. Schrimff. Tief gebeugt, beweine ich mit meinen fünf Kindern diesen unerseßlichen Verlust.

Breslau, den 26. Dezbr. 1837.

Johann Georg Seyler.

Mit einer Beilage.



Donnerstag den 28. December 1837.

In der Buchhandlung  
Josef May und Komp. in Breslau  
ist zu haben:

der durch alle öffentliche Blätter so rühmlichst  
erwähnte  
**Allgemeine Militär-Kalender für die  
Preussische Armee auf das Jahr  
1838.** Ein Jahrbuch der militärisch-  
wichtigsten und interessantesten Ereignisse,  
herausgegeben von mehreren Offizieren  
der Preussischen Armee. 8. Glo-  
gau. 12 1/2 Sgr.

**Gleichzeitige Ausgabe  
neuester Moden**  
mit den  
**in den Pariser Journalen erschei-  
nenden Costümes.**

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß  
die Schnellpost für Moden nur Original-  
Modenbilder bringt, von denen uns die Zeichnun-  
gen mit der Briefpost von Paris gesendet werden,  
und daß wir deshalb im Stande sind, alle neuen  
Moden sowohl für Damen, Herren und Kinder,  
weit eher als alle deutschen Modenjournalen und  
gleichzeitig, ja zuweilen eher als die Pariser Jour-  
nale in der Schnellpost zu liefern.

Diese Modefiguren sind übrigens allein in un-  
sern Zeitschriften: die Schnellpost und le Voleur  
zu finden und nur die Abnehmer der Allgemeinen  
Modenzeitung können dieselben gegen eine sehr  
mäßige Vergütung von 1 1/2 Rtl. erhalten.

Alle Buchhandlungen, (Breslau G. P. Uder-  
holz) Postämter und Zeitungsexpeditionen neh-  
men sowohl auf die Schnellpost (jährlich 52 Wo-  
chenlieferungen à 3 Rtl.) als auf deren Kupfer  
(bei diesen für Abnehmer der Allgemeinen Moden-  
zeitung ausschließlich) Bestellungen an.  
Leipzig, im Dezember 1837.

**Industrie-Comptoir.**  
(Baumgärtner.)

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30.

**Bulwer's Werke,**

30 Bde., sämmtlich ganz neu noch, für 3 Rthlr.  
Bibel 1 Rthlr.

**Die fünfte Dividende,  
welche die Lebensversicherungsbank  
f. D. in Gotha**

als Ergebnis des Jahres 1833 unter die bis da-  
hin Beigetretenen, nächstis Jahr zur Vertheilung  
bringt, wird

**31 Proz. der eingezahlten Prämien**  
und ihrer Summe nach 91600 Thaler Preuß.  
Courant betragen, was hiermit zur Kenntniß der  
Betheiligten zu bringen, ich beauftragt bin.

**Eine so hohe Dividende wurde bis  
jetzt noch von keiner deutschen Le-  
bensversicherungsanstalt ihren Theil-  
habern geliefert.**

Möge diese That sache, welche den besten Be-  
weis für die zweckmäßige Grundlage und Einrich-  
tung der Bank liefert, das Publikum zu immer  
lebhafterer Theilnahme an diesem, schon gegen  
8000 Mitglieder zählenden gegenseitigen Vereine  
veranlassen, der bereits über 800000 Thaler an  
die Erben verstorbenen Theilnehmer ausgezahlt hat.  
Breslau den 28. December 1837.

Joseph Hoffmann,  
Nikolaistr. Nr. 9.

**Auktion.**

Am 29ten d. M., Vormittags 9 Uhr, soll in  
Nr. 12 Dorsstraße mit Versteigerung der zum  
Nachlaß des Buchbinder Trewendt gehörigen  
Effekten fortgefahren werden, und werden an dem  
gedachten Tage die Mobilien, Utensilien und eine  
Fahrmärktebaude vorkommen.

Breslau, den 27. Dez. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Im Verlage von G. P. Uderholz in Breslau ist so eben erschienen und versandt:

**Ergänzungen und Erläuterungen**

der

**Preussischen Rechtsbücher**

dur ch

**Gesetzgebung und Wissenschaft.**

Herausgegeben von

**S. Gräff,**  
Justiz-Rath.

**C. F. Koch,**  
Ober-Landes-Ger.-Rathe.

**L. v. Mönne,**  
Ober-Landes-Ger.-Rathe.

**S. Simon,**  
Kammer-Gerichts-Assessor.

und  
**A. Wenzel,**  
Fürstenthums-Ger.-Direktor u. Ober-Landes-Ger.-Rathe.

**Fünfte Lieferung.**

Kriminal-Ordnung und Kriminal-Recht.  
Bogen 25 bis 36.

**Sechste Lieferung.**

Allgemeines Landrecht. Bogen 25 bis 36.  
Preis jeder Lieferung 18 Gr.

**Lieferungs-Verdingung.**

Es soll die Lieferung von

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 2476 Bettdecken-Bezügen incl. 32                                  | } für Offiziere |
| 2426 Kopfkissen-Bezügen incl. 32                                  |                 |
| 2056 Bett-Lüchern incl. 30  |                 |
| 3546 Hand-Lüchern incl. 38  |                 |
| 686 Strohsäcken und<br>800 wollenen Decken incl. 26 für Offiziere |                 |

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armeekorps-Bereichs pro 1838 an dem  
Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 6ten März  
futuri in unserm Geschäftslokale anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedin-  
gungen, so wie die Normal-Probestücke täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen  
werden können, und 10 pCt. des Betrages des Lieferungs-Objekts in baarem Gelde oder Preussischen  
Staatspapieren als Caution zu stellen sind.

Breslau, den 16ten Dezember 1837.

Königliche Intendantur des 6ten Armeekorps.  
Weymar.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das vom Rittergute Alt-Schönau getrennte  
Schloßhofgut, 2ter Antheil, im Schönauer Kreise,  
abgeschätzt auf

10539 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingun-  
in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am  
2ten Mai 1838

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.

D s w a l d.

**Ediktal-Citation.**

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Resi-  
denz ist in dem über das auf 3776 Rthlr. 26  
Sgr. 11 Pf. manifestirte, und mit einer Schul-  
den-Summe von 8726 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf.  
belastete Vermögen des Kaufmanns August Hecht,  
am 12. September d. J. eröffneten Concurspro-  
zesse ein Termin zur Anmeldung und Nachwei-  
sung der Ansprüche aller etwaigen unbekannt  
Gläubiger auf

den 3ten März 1838 W. M. 11 Uhr,  
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sach ange-  
setzt worden. Diese Gläubiger werden daher hier-  
durch aufgefordert, sich bis zum Termine schrift-  
lich, in demselben aber persönlich, oder durch geset-  
lich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim  
Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Com-  
missarien Hirschmeier, v. Uckermann und Hahn  
vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen,  
die Art und das Vorzugsrecht derselben anzuge-  
ben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Be-  
weismittel beizubringen, demnächst aber die weitere  
rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wo-  
gegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von  
der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen des-  
halb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Still-  
schweigen wird auferlegt werden.  
Breslau, den 27. Oktober 1837.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

**Offener Arrest.**

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz  
ist über den Nachlaß des am 18ten August a. c.

hier selbst verstorbenen Rauchwaarenhändlers und  
Kaufmanns Hirsch Wolf Kalisch heute der erb-  
schaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Es  
werden daher alle Diejenigen, welche von dem Ge-  
meinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waa-  
ren und andern Sachen, oder an Brieffschaften  
hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen  
zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an  
die Wittwe noch an die Vormünder ihrer mino-  
rennen Kinder das Mindeste zu verabsolgen oder  
zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Ge-  
richte sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sa-  
chen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden  
Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzu-  
liefern. Wenn, diesem offenen Arreste zuwider,  
dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeant-  
wortet würde, so wird solches für nicht geschehen  
geachtet, und zum Besten der Masse anderweit  
beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt  
oder zurückhält, der soll außerdem noch seines da-  
ran habenden Unterpfandes oder andern Rechts  
gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 12. December 1837.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

**Gütergemeinschafts-Ausschließung.**

Die Einwohner Karl Siegesmund und Maria  
Rosine Wohlfahrt'schen Eheleute zu Striege,  
hiesigen Kreises, haben die hier statutarisch geltende  
Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hierdurch zur  
öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strieschen, den 13. November 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.**

Der Koffetier Friedrich Reuschel und dessen  
Ehefrau Johanne Auguste geb. Kroboch zu Pö-  
pelwitz haben bei ihrer Verheirathung die in Pöpel-  
witz statutarisch geltende Gütergemeinschaft durch  
einen Vertrag ausgeschlossen.

Breslau den 13. November 1837.

Das Schmidtsche Gerichts-Amt des Ritterguts  
Pöpelwitz.



**Bekanntmachung.**

Der Verkauf des Bau- Nutz- und Brennholzes in der königlichen Oberförsterei Bodland, soll, höherer Bestimmung zufolge, in b vorstehendem Winter, im Wege der Versteigerung stattfinden und sind hierzu nachstehende Termine festgesetzt:

1. Für den Forstdistrikt Faschine, der 11te und 25te Januar, der 8te und 22ste Februar, der 8te und 22ste März, der 5te und 19te April k. J.
2. Für die Forstdistrikte Damnik und Sabiniek: der 4te und 18te Januar, der 1ste und 15te Februar, der 1te, 15te und 29ste März, der 12te und 26ste April k. J.
3. Für den Forstdistrikt Schumm: der 9te und 23ste Januar, der 6ste und 20ste Februar, der 6ste und 20ste März, der 3te und 17te April k. J.
4. Für den Forstdistrikt Bärtulschüg: der 2te, 16te und 30ste Januar, der 13te und 27ste Februar, der 13te und 27ste März, der 10te und 24ste April k. J.

Der Sammelplatz an diesem Termine ist:

- 1) Für Faschine, in der dasigen Försterwohnung.
- 2) Für Damnik und Sabiniek, im hiesigen Oberförster-Etablissement.
- 3) Für Schumm, in der dasigen Försterwohnung.
- 4) Für Bärtulschüg, in der dasigen Försterwohnung.

An diesen Terminen, welche jedesmal Vormittags um 10 Uhr begonnen, u. Nachm. um 2 Uhr geschlossen werden, wird — außer dem Stammholzverkauf — das Brennholz, größtentheils in Kiefern und Fichtenleibholz bestehend, in beliebige Loose getheilt, und der Zuschlag bei Erreichung oder Uebersteigerung der Taxe sogleich im Termine erteilt werden.

Die Zahlung des Meistgebots muß alsdann sofort an den anwesenden Forst-Kassen-Rendanten erfolgen.

Jagdloß Bodland, den 15. Dezember 1837.  
Der königliche Oberförster  
M e i r.

**Subhastation.**

Die zu Tsharnis, Dhlauer Kreises, sub Nr. 1 belegene, dem Müllermeister Ignaz Türke angehörige Mühle nebst dazu gehöriger Ackerwirtschaft, welche im Jahre 1837 auf 9370 Rthlr. 13 Sgr. abgekauft worden ist, soll im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 17. April 1838, Vormittags 10 Uhr im Partenzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt.

Die Taxe, so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Dhlau, den 30. Septbr. 1837.  
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Verpachtung**

des Ritterguts Alt-Neusalz mit bedeutender Brau- und Brennerei.

Die seither für 3000 Rthlr. verpachteten Realitäten des Ritterguts Alt-Neusalz werden zum Termine Johannis 1838 pachtlos, und sollen von da ab wiederum auf 6 oder 9 Jahre in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu ist den 15ten Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige freundlichst eingeladen werden. Der Absatz des Brau- und Brenn-Uebars ist wegen der Lage am Oberstrom und wegen des, dem Rittergute zustehenden Verlagsrechte sehr bedeutend. Die Pachtbedingungen und Anschläge sind bei uns einzusehen, oder gegen Zahlung der Copialien auch schriftlich zu erhalten.

Neusalz a. d. D., den 3. November 1837.  
Der Magistrat.

**Großer Ausverkauf**

eines vollständigen Lagers Tuch- und Zeughüllen in beliebiger Qualität und den neuesten Mustern, aufs geschmackvollste gearbeitet, so wie auch Schlaf- und Morgenröcke zu äußerst niedrigen Preisen.

Nikolaistraße Nr. 7, 1ste Etage.

Eine gut meublirte Stube, nebst Cabinet, ist zum 1sten zu beziehen Neumarkt Nr. 1, 2e Stock.

**Bekanntmachung.**

Zu Heidersdorf im Laubaner Kreise des Königl. Preuß. Liegnitzer Regierungs-Bezirks haben die Bauern Mai und Starke das ihrer Gutsheerrschaft für die Aufhebung ihrer Dienst-Ablösung-Rente noch schuldige Abfindungskapital von 2307 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf.

gerichtlich deponirt, damit es vorschriftsmäßig verwendet werde.

Dies wird dem im Hypothekenbuche von Heidersdorf in Rubr. III. sub Nr. 9 b. mit einer Forderung von 500 Rthlr. eingetragenen, seinem Aufenthaltsorte nach unbekanntem Hypothekengläubiger Andreas Samuel Schröder so wie dessen etwanigen Erben und Cessionarien hierdurch bekannt gemacht und dieselben aufgefordert, sich binnen 6 Wochen oder spätestens in dem auf

den 15. März 1838 Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung hieselbst anberaumten Termine bei mir zu melden, ihre Legitimation als zeitige rechtmäßige Inhaber ihrer Forderungen zu führen und sich zu erklären, ob sie darein willigen, daß die deponirte Abfindungssumme zur Ablosung der in dem Hypothekenbuche von Heidersdorf Rubr. III, Nr. 4, Littr. e und f, Nr. 5, Littr. f, B und V eingetragenen Schuldposten, welche mit den übrigen sub Nr. 1 bis incl. 5 eingetragenen Forderungen gleiche Priorität haben, verwendet werde, widrigenfalls angenommen werden wird: sie willigen nicht nur in die gedachte Verwendungs-Art, sondern entsagten auch ihren Hypotheken-Rechten an die abgelöste Rente und die dafür gezahlte Abfindungssumme.

Görlitz, am 15. December 1837.  
Der K. Kreis-Deconomie-Kommissarius  
T h o m a s k e.

Ganz trockenes eichenes Brennholz, auch rothbuchenes Leibholz ist zu haben auf meinem Holz-Platz (Königl. Kohlen- oder Koh-Eisen-Platz) vor dem Ober-Thor, Kohlen-Gasse. Das Holz weist an und empfängt die Zahlung dafür der Bändler Herr Carl Scholz, welcher den Reisig-Verkauf hat. Nutzholz und Stabholz kann man nur sehen und kaufen, wenn mein Sohn es anweist oder ich selbst.  
Breslau den 16. Dez. 1837.  
Philipp Behm, am Wäldchen Nr. 5.

**Für Gutsbesitzer.**

Sollte der Besitzer eines großen oder mehrerer Mittelgüter in der Provinz Schlesien sich veranlaßt finden, einen zahlbaren Pächter dafür zu wünschen, dessen Person für Wegfall aller Weiterungen, die nicht im graden Geschäftsgange liegen, bürgen dürfte, und der praktischer Landwirth dabei genug ist, um für seinen Vortheil nicht das Ausaugen der Acker zu nützen, so wolle derselbe gefällig eine derartige Offerte unter der Adresse A. B. C. an die Kleiderhandlung des Hrn. Wiesner, Breslau, Dhlauerstraße gelangen lassen.

Eine neue Sendung  
**Ballblumen**  
in der reichsten Auswahl erhielt mit letzter Post die Damenpuchhandlung von  
**L. S. Schröder,**  
Ring Nr. 50,  
eine Stiege hoch.

**Französische Ballblumen.**  
Mit letzter Post empfang ich die schon längst erwarteten französischen Ballblumen in den neuesten und geschmackvollsten Dessains, und empfehle solche zu geneigter Beachtung.

**D. Weigert,**  
Schmiedebrücke Nr. 62, im ersten Viertel links.

Wenn Jemand einen, in einer von den Vorstädten Breslaus gelegenen Garten oder Bauplatz zu verkaufen hat, so beliebe er seine Anerbietungen der Breslauer Zeitungs-Expedition, Herrenstr. Nr. 5, unter Adresse A. B. C., schriftlich einzulenden.

**Frische engl. Colchester-Mustern**  
empfang und empfiehlt:  
**Christ. Gottl. Müller.**

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist die 3te Etage im Hause Nr. 2: Neue Schweidnitzer Straße. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher das Actuariatsexamen abgelegt, sucht als Actuarius, Privatsecretair, Buchhalter, Rentmeister, Kanzleigehülfe oder als Rechnungsführer gegen billiges Honorar ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende werden ergebens ersucht, ihre Adressen unter sign. A. G. Nr. 25 in der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu lassen.

**Böhmische Sydrolith-Waaren**

empfang ich so eben eine Sendung: bestehend aus Tassen, Thee- und Kaffeegeschirren, Schreibzeugen, Vasen, Blumentöpfen, Fruchtkörbchen, Desserttellern, Briefhaltern, Cigarrenbechern, Leuchtern u. und empfiehlt solche zu billigen Preisen:

**Moriz Wengel,**  
Ring Nr. 15.

**Beste, grüne Kern-Seife**  
in 1/2, 1/4 und 1/8 Centner-Fäßchen, aus der chem. Fabrik von F. A. Karuth und Komp., empfiehlt billigst

**Franz Karuth,**  
Elisabeth-Straße Nr. 13.

Ein oder zwei Puhus werden zu kaufen gesucht. Das Nähere Kupferschmiedestr. Nr. 29, 1 Treppe.

Zu vermieten ist zu Termin Ostern 1838 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör: Dhlauer Str. Nr. 1.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist eine möblirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Zu vermieten und Term. Ostern zu beziehen ist auf der änderen Nikolaistr. Nr. 42 der erste Stock, bestehend in 2 Vorder- und 1 Hinterstube, nebst Zubehör. Das Nähere daselbst beim Wirth.

**Angekommene Fremde.**

Den 26. Dez. Weiße Adler: Hr. Bau-Insp. Lancy a. Krakau, Hr. Kaufm. Helwig a. Rawicz, — Blaue Hirsch: Hr. Oberst-Lieut. Baron v. Gaisberg a. Subrau, Gold Baur: H. Gutsb. Barchewitz a. Schmewitz, Hr. Wirthschafts-Insp. Bobertag a. Würben, — Hotel de Silesie: Hr. Kammergerichts-Professor Galli a. Berlin, Hr. Justiz-Kommiss. Salomon aus Kempen, Hr. Kaufm. Doms a. Kalisch.  
Privat-Logis: Abrechtsstr. 11. Hr. Gutesb. Schindler a. Gieschowa.

**WECHSEL- UND GELD-COURSE.**  
Breslau, vom 27. December 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	152	—
Dito . . . . .	2 W.	151	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101	—
Dito . . . . .	Messe	—	—
Dito . . . . .	2 Mon.	—	—
Berlin . . . . .	à Vista	—	99 3/4
Dito . . . . .	2 Mon.	—	99 1/2
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102	—
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	102
<b>Geld-Course.</b>			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or . . . . .	—	—	113
Poln. Courant . . . . .	—	104 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	—	41 1/6	40 5/6
<b>Effecten-Course.</b>			
Staats-Schuld-Scheine	Zins-Fuss. 4	102 11/12	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	64	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	88 1/2	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	104 5/6	—
Schles.Pfandbr.v.1000R.	4	107 2/3	—
dito dito 500-	4	107 7/8	—
dito Ltr.B. 1000-	4	—	105
dito dito 500-	—	—	105
Disconto . . . . .	—	4 1/2	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den gebrühen Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.